

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 18 (1896)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise](#).

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales](#).

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice](#).

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.
— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.



Motto: Immer freie zum Gange, und kannst du selber kein Ganges
Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganges dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Saassenstein & Vogler,
Muttergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Sonntag, 11. Oktober.

Inhalt: Gedicht: Das Mutterherz. — Zur Gesundheitspflege. — Wesen und Charakter des Mannes. — Aus den Augenjahren der höhern Töchterchule Zürich: Jungfer Sulanna Gohweiler. — Nur Bettwäsche! — Vom Kongress für die Interessen der Frauen. (Fortf.) — Frauenrecht. — Was Frauen thun. — Weibliche Fortbildung. — Ueber den Einfluss des Alkohols auf die Muskelermüdung. — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni.

Beilage: Gedicht: Londoner Bild. — Briefkasten. — Abgerissene Gedanken — Reklamen und Inserate.

Das Mutterherz.



danke Gott, solange beschieden
Der Mutter Herz dir, treu und warm,
Und blieb dir keines sonst hienieden:
Du bist verlassen nicht, noch arm.

Ob manche Blüte auch im Keimen
Vom Sturm des Schicksals ward geknickt,
Auf die du einst in stolzen Träumen,
In Hoffnung selig hast geblickt.

Ob Freud' und Lust auch bald erblassen
Mit ihrem trügerischen Schein,
In Liebe wird dich stets umfassen
Der Mutter treues Herz allein.

Verzage nicht! Solang wird schlagen
Dir dieses Herz in frommer Glut,
Bist du auch in den schwersten Tagen
Geborgen und in treuer Hüt.

O, weih' ihm deine reinsten Triebe
Mit dankerfülletem Gemüt,
Die schönste Blume: Mutterliebe,
Auf Erden dir nur einmal blüht.

Marie Sandmeyer.

Zur Gesundheitspflege.

Nachdem durch die Wiederaufnahme der Jugendspiele das allgemeine Interesse für diesen Teil der öffentlichen Gesundheitspflege rege gemacht wurde, tauchen auch da und dort lebhaftere Wünsche auf, es möchte auch für die Erwachsenen das Spiel im Freien wieder zu Ehren gezogen werden.

Man muß Gelegenheit haben, zu sehen, wie es den Zuschauern verlangend in den Gliedern zuckt, und wie sie selbstvergessen dastehen, wenn vor ihren Augen auf einem privaten Spielplatz die Schläger geschwungen werden und die Bälle fliegen, um überzeugt zu sein, wie gerne der Sonnenschirm oder der Spazierstock von den Spaziergängern bei-

seite geworfen würde, um, lose bekleidet, frei von steifem Zwang, dem munteren Wettspiel sich anzuschließen, das jede Muskel in Tätigkeit setzend, den Körper so beweglich und geschmeidig erscheinen läßt und sprühendes Leben in die Augen, die Rosen der Gesundheit auf die Wangen zaubert. Das Spiel im Freien für die Erwachsenen sollte aber nicht nur ein Vorrecht der Begüterten bleiben, deren weiter Grund und Boden ihnen privat den nötigen Raum darbietet, sondern es sollten die Städte der Dessenlichkeit solche Spielplätze schaffen, und wäre es auch nur, um dieselben zu diesem Zwecke den spiel-lustigen Gesellschaften und Partien auszumieten. Solche Veranstaltungen wären ein sprechendes Zeugnis, ein Gradmesser für den Stand und die Würdigung der Volksgesundheitspflege einer Stadt. So haben auch die deutschen Naturforscher und Ärzte in ihrer diesjährigen Jahresversammlung sich mit der Frage der Volks- und Jugendspiele befaßt. Es wird hervorgehoben, daß auch gedeckte Spielplätze angelegt werden sollten, wie solche in früheren Zeiten bestanden hatten, wo das so gesundheitsfördernde Ballspiel von jung und alt gespielt wurde.

Die Stadt Würzburg ist mit Eröffnung einer gedeckten Spielhalle vorangegangen. Dort ist eine Anlage für das aus England herübergenommene Lawn Tennis-Spiel, das so nun auch bei Regen und Schnee nicht eingestellt werden muß. Diese Spielhalle — ein alter, verlassener Bahnhof — wird abends künstlich beleuchtet, was dessen lebhafter Benutzung ruft. Der Boden der Halle besteht aus hartgestampftem Lehm, der nach Bedarf gesäubert und zur Vermeidung von Staubentwicklung angefeuchtet wird. Die für die Spiele nötigen Abgrenzungen auf dem Boden sind durch weiße, mit Delfarbe gestrichene Linien markiert. Die Perrons dieses früheren Bahnhofes bilden nun einen Übungsplatz für die Radfahrer, die sonstwo mit ihren Vehikeln überall lästig fallen und bei schlechter Witterung ihren Sport beschränken, ja ihn im Winter ganz einstellen müssen.

Das Vorgehen Würzburgs verdient auch anderwärts nachgeahmt zu werden. Die meisten Städte huldigen aber der wenig löblichen Gepflogenheit, die sich mit der Zeit etwa ergebenden freien Plätze der Privatspekulation in die Hand zu geben und den Erlös zu kapitalisieren, um später mit Schreden einzusehen, daß sie, sofern das Wohl ihrer Bewohner ihr Ziel und Zweck ist, sich selbst ins Fleisch geschnitten haben. Eine einsichtige Bürgerschaft wird ängstlich darüber wachen, daß solche Plätze durch rein kaufmännische Erwägungen der Behörden den Zwecken der so nötigen Volksgesundheitspflege nicht für immer entzogen werden.

Wesen und Charakter des Mannes.*

Des Mannes höchstes Interesse ist sein Beruf. Dieses setzt er in den meisten Fällen über die Liebe. In seinem Berufe lebt und weht der Mann; er hält ihn hoch und teuer. Die Frau darf nicht verlangen, daß der Mann seinen Beruf oder die Zeit, die er für seinen Beruf aufwenden muß, ihr opfere.

Dieses Verlangen wäre unbillig, es wird auch selten erfüllt werden. So soll man nicht beanspruchen, daß der Mann aus Liebe zur Gattin oder Braut seinen Beruf aufgebe oder ihn wechsele; in den seltensten Fällen kann und wird demselben entsprochen werden. Man verlange überhaupt nichts Unbilliges vom Manne; gibt er nach, so ist er ein Pantoffelheld, und ein solcher ist als Gatte keineswegs angenehm. Wo die Pantoffelwirtschaft herrscht, verliert der Mann nach und nach seinen Mut und seine männlichen Eigenschaften, er wird ein Schwächling. Das unbeschränkte Regiment mit aller dazu gehörenden Verantwortlichkeit zu führen, wird mancher Frau, die ihren Mann zum Pantoffelhelden machte, so sehr es ihr zuerst danach gelüstet, doch auf die Dauer recht schwer. Die Frau besitzt nicht die Erfahrungen im Weltgetriebe, die sich der Mann spielend erwirbt; auch ist es gegen ihre Natur, uneingeschränkt zu herrschen, sie befindet sich nicht wohl dabei. Die Nachsicht und Schwäche eines Mannes gegen uns, die lebhaftig ein Ergebnis seiner großen Liebe ist, darf man niemals mißbrauchen.

Andererseits ist ein Mann, der einen geringen Grad von Liebe oder gar keine besitzt, oft tyrannisch und barbarisch gegen seine Familie. Es ist unglaublich, welche Szenen in Ehen vorkommen, die sich nicht auf Liebe gründen, wobei die Frau natürlich als schwächere stets im Nachteil ist. Die Hochzeit ist oft ein großer Wendepunkt. Die Galanterie und Liebeshörigkeit des Mannes vorher schlägt nachher manchmal ins Gegenteil um, mindestens besteht letztere nie in demselben Maße fort, wie es vor der Ehe der Fall ist.

Junge Mädchen pflegen sehr viel auf die Galanterie der Männer zu geben, der galanteste ist ihnen der angenehmste. Sie thun daran unrecht. Galanterie ist nur eine geschickte Manipulation, sich beliebt zu machen, wodurch die Frauen sich leider sehr oft bestechen und täuschen lassen. Mit der Gebiegenheit des männlichen Charakters hat die Galanterie gar nichts zu thun. Man macht im Gegenteil sehr häufig die Erfahrung, daß die galanteren Männer die weniger edeln sind und die

*) Aus „Des Mädchens Wahl“, von Rafael, Preis 1 M. 50 Pfg. Verlag von Walter Metzke, Leipzig.

Veränderung lieben. So ein recht kintlicher Tölpel, der so ausseht, als könnte er nicht bis drei zählen, der den Damen auf die Füße und auf die Schleppen tritt, ihnen die Saucen über die Kleider gießt, der beim Tanzen mit ihnen hinfällt, die langweiligsten Gespräche führt, oder gar nicht spricht, hat häufig ein goldiges Herz, viel, viel besser als das des girrenden Seladons, der elegant und schneidig auftritt, dir die reizendsten Schmeicheleien zuflüstert, wie ein Halbgoth tanzt und stets mit liebenswürdigen Aufmerksamkeiten bei der Hand ist; traue diesem nicht, amüsiere dich mit ihm, aber heirate den andern.

Aus den Jugendjahren der höhern Töchterlschule Zürich: Jungfer Susanna Gohweiler.

Unter diesem Titel veröffentlichte Herr Professor Th. Vetter in Zürich letztes Jahr eine höchst anmutige, kleine Schrift. Wir können uns nicht enthalten, den Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ einige Auszüge aus derselben zu geben. Sie werden gewiß Freude haben an der Schilderung dieses einfachen, fröhlichen Schullebens und an dem gezeichneten Bilde der verständigen, pflichtgetreuen Lehrerin.

Mit der Geschichte des öffentlichen Unterrichtes für Mädchen in Zürich ist der Name des Chorberrn Leonhard Usteri eng verknüpft. Derselbe widmete sich den verschiedenartigsten Unternehmungen zum Wohle der Kirche, der Schule und des öffentlichen Lebens. Er kann als der eigentliche Gründer der höhern Töchterlschule in Zürich angesehen werden. Im Juli des Jahres 1773 wagte er es, mit einem selbständigen „Vorschlag zu einem öffentlichen Unterricht für die Töchter“ hervorzutreten.

Dieser Entwurf bestimmt unter anderem, daß „Töchter, die in diese Schule aufgenommen werden wollen, ohngefähr zwölf Jahre alt seyn und dasjenige wohl gelernt haben müssen, was man in den Hauschulen und derselben Nebenstunden lernen soll: neben dem nämlich, was auswendig gelernt wird, fertig lesen und buchstabieren, und nach Vorschriften leserlich schreiben und Zahlen machen; als ohne welches sie des Unterrichts, der hier gegeben werden soll, nicht fähig wären“. Als Lehrerin ist vorgeschlagen „Jungfer Susan Gohweiler, die durch einen eingegebenen schriftlichen Aufsatz, durch mündlich mit Ihr gepflogenen Unterredungen, durch die Achtung, in welcher Sie Ihres sittlichen Charakters und Ihrer Geschicklichkeit wegen bey dem Publico steht und durch die Bereitwilligkeit, mehrere Belehrung anzunehmen, die gegründete Hoffnung von sich giebt, daß Sie an dieser Stelle unter dem Segen des Höchsten mit Nutzen arbeiten werde. Diese Lehrerin wird täglich zwey Stunden geben, von 10—12 Uhr; zwey Tage werden wöchentlich dem Lesen, zwey dem Schreiben und zwey dem Rechnen bestimmt seyn, es seye denn, daß die Uebung selbst hierüber eine andere Einteilung anrate. Den Platz dazu wird Sie selbst in Ihrem Wohnhause in einer geräumigen, heitern Stube geben. Die Aufsicht besteht allervorderst darin, daß die Lehrerin auf die Sittlichkeit, die Aufführung, auch die Manieren und das äußerliche Betragen der Schülerinnen acht gebe, was Sie daran fehlerhaftes, unanständiges, grobes und auf irgend eine Weise beleidigendes wahrnehme, nach Beschaffenheit mit Freundlichkeit und Sanftmuth verweise oder mit einem liebevollen Ernst ahndete, davor wahrnete, Mittel angebe, sich Unarten abzugewöhnen; Sie würde den fehlenden entweder allein verschonende und zurechtweisende Vorstellungen machen oder beschämende Vorwürfe auch vor anderen. Die gleiche Sorgfalt der Lehrerin soll besonders auch gerichtet seyn auf das Betragen der Schülerinnen untereinander, daß keine Jalousie, kein Gohmut, keine Verachtung oder Einbildung Platz hätte; zu dem Ende wird Sie selbst durch ein gleichmäßiges Betragen gegen alle die gleichen Gefinnungen der Freundschaft auch Ihren Schülerinnen pflanzen und durch Ihren sanftmütigen, vertragamen und Wahrheit liebenden Charakter auch denselben die gleichen lebenswürdigen Eigenschaften mittheilen. Besonders soll Sie auch auf Reinlichkeit und Wohlstand im Anzug und in der Kleidung sehen, und nicht gestatten, daß etwas ekelhaftes, unanständiges oder zerissenes zum Vorschein käme, sonder die Töchter frühe, neben der Aufsicht, die sie bey Hause haben,

sich auch in der Schule an Reinlichkeit und gute Ordnung gewöhnten . . .“

Was in diesem Entwurfe über den Verkehr zwischen Lehrerin und Schülerinnen, über den erzieherischen Einfluß der ersten auf die letzteren gesagt ist, könnte auch jetzt, nach mehr denn hundert Jahren, für jede Mädchenschule noch gelten. Es schien damals natürlich, die heranwachsenden Mädchen in der Schule unter weibliche Führung zu stellen. Der weise Chorberr Usteri kannte vielleicht den Wert, den der Einfluß einer weiblichen Erzieherin auf das äußere, wohlthätige Betragen und die Gemüthsbildung der Mädchen haben kann, während jetzt unsere höheren Mädchenschulen so oft unter der alleinigen Führung und Aufsicht von Männern gestellt werden. Es ist auch bezeichnend, wie sehr die wissenschaftliche Ausbildung nach unseren Begriffen zurückgestellt wird gegenüber der Charakterbildung der jungen Mädchen.

Am 22. April 1774 wurde die höhere Töchterlschule in Zürich eröffnet und zwar — aller Wahrscheinlichkeit nach — im Hause zum Grabenhof an der jetzigen Bahnhofstraße; denn dort wohnte die von Leonhard Usteri gewählte Lehrerin, Jungfer Susanna Gohweiler. Sie stand damals schon in ihrem vierunddreißigsten Lebensjahre und konnte sich nicht einer gebiegenen, wissenschaftlichen Berufsbildung rühmen, wohl aber besaß sie vorzügliche Gaben des Herzens und des Geistes in so hohem Maße, daß kaum eine andere sich für die Lösung der schwierigen Aufgabe so vollkommen geeignet hätte. Eigene Beharrlichkeit und Gewissenhaftigkeit hatten ihr die nötigen Kenntnisse verschafft und befähigten sie zum Werke der Erziehung. In einer biographischen Notiz aus dem Jahre ihres Todes wird über ihre Entwicklung mancherlei mitgeteilt. „Nicht Komödien und Romane waren das, was dem Geiste und dem Herzen der Seligen Nahrung und Vergnügen gewähren konnte; sondern nur solche Bücher, wo der hellblendende und menschenliebende Verfasser dem vernünftigen Leser wichtige und nützliche Wahrheiten anschaulich macht, und wo Er uns höhere Anleitungen zur Verbesserung unserer eigenen und unserer Mitmenschen Glückseligkeit mittheilt und empfiehlt. Durch die besessene und getreue Anwendung und Benutzung aller Hülfsmittel geschäße es, daß die Selige so viel gründliche Kenntnisse, so viel edle Gefinnungen und so viel richtige Fertigkeit, sich nützlich zu machen, erwarb, daß Sie von Jedermann, der Sie zu beobachten und zu kennen Gelegenheit hatte, als ein Vorbild und als eine Zierde ihres Geschlechtes hoch geschätzt und geliebt werden mußte.“ (Fortsetzung folgt.)

Nur Bettwäsche!

Das nachfolgende, dem „Merkur“*) entnommene Kapitel ist der Natur der Sache nach so ganz speciell an die Adresse der Frauen gerichtet, daß wir es als unsere Pflicht erachten, dasselbe unseren verehrlichen Leserinnen zur Kenntnis zu bringen:

Der berühmte Hygieniker Pettenkofer sagt: Ich schide meine Leibwäsche statt meiner ins Bad. Das will heißen: Saubere Leibwäsche zu benutzen — und das gilt natürlich in gleichem Maße von der Bettwäsche — ist ebenso viel und mehr wert, als direkt den Körper rein zu halten. Beiläufig sei hier gesagt, daß feuchte Bettwäsche gleichbedeutend ist mit unsauberer Wäsche. Eine richtig behandelte Wäsche, und wir haben selbstverständlich in unseren Auseinandersetzungen stets die Hotelwäsche im Auge, kommt nämlich nie unvollständig trocken in den Gebrauch. Was sind nun die Folgen der Missethände auf dem Wäschegebiete? Ach was, meint da vielleicht wieder der und jener, als Soldat oder als Reisender in unwillkürlichen Gegenden muß man im feuchten Zeug schlafen und stirbt auch nicht gleich davon! Weiden wir nun einmal dabei, zu konstatieren, daß der Effekt von feuchter und von unsauberer Wäsche meist der gleiche ist, weil eins das andere bedingt, und fahnden wir auf diesen Effekt. Es gibt allerdings Leute, die immun gegen alle Schädigungen zu sein scheinen, Eidechsenmännern, die heil aus allen Jährlichkeiten schlüpfen. Aber oft scheint das nur so. Ein plötzliches Leiden überfällt den kräftigen Mann; es sitzt da, dort; der Arzt wird nicht recht draus flug; ein Geschäftsfreisender kann sich nicht auf alle Details seiner unregelmäßigen Lebensführung besinnen. Die Krankheit ist da, man gibt dem Kind einen Namen und bald lesen mit Entsetzen die Kollegen, daß wieder einer plötzlich aus ihren Reihen gerafft wurde. Sie haben's gut, solche Kraftnaturen! Sie thun nichts halb, und den großen letzten Geschäftsabschluß ziehen sie nicht Monate und Jahre hinaus,

sondern bringen die Lebensbilanz im Handumdrehen ins Reine, ihre physische Infolvenz erklärend. Und wo ist der Pfeil zu suchen, der sie ins Herz getroffen hat? — Wenn er zu suchen ist, kann es nur in der Lebensführung auf der Reise sein, denn das weiß man ja, zu Hause zc. da sucht die Geliiebte, oder sei's auch die besorgte Hausherrin, alles aufzubieten, um durch Begleichkeit die Strapazen der Reise vergessen zu machen. Ja, wenn's noch lauter so wadere Hotelmütter gäbe, wie wir aus Ihrem Demissionsgruß im „Merkur“ jüngst eine haben kennen lernen. Allein wir hören leider von kompetenter Seite, daß eine große Zahl, wo nicht die Mehrzahl der Hotels, und besonders in Fremdenzentren das Reinigen von Bett- und Tischwäsche nicht nach den Grundregeln der Hygiene besorgen lassen. Es wird kalt gepült oder bloß geschwenkt und gemaugt. Prof. Bichhoffe in Zürich hat im Verein für wissenschaftliche Gesundheitspflege in seinem nachher im Korrespondenzblatt für Aerzte abgedruckten Vortrage über den desinifizierenden Wert von Waschmethoden erklärt, das bloße Schwenken und Wangen der Wäsche sei zur Desinfektion ungenügend. Solche Wäsche werde eher infiziert, indem die anhaftenden Mikroben sich im Wasser vermehren und mit demselben das Tuch vollständig verunreinigen. Wir sind nun mit dieser Mitteilung zu der eigentlichen und Hauptgefahr gelangt, welche der Reisende in einem nicht gewissenhaften Hause läuft.

Vor den Folgen der feuchten Wäsche kann ein vorsichtiger Mann sich allenfalls schützen; aber was soll er thun gegen eine Gefahr, von der er gar keine Ahnung hat. Und eine solche Gefahr lauert auf jeden Benutzer eines Bettes, einer Serviette, kurz, irgend eines Wäschestücks, aus dem nicht durch ein richtiges Verfahren jene unheimlichen, weil unsichtbaren Lebewesen entfernt wurden, die nach den neuen Forschungen Ursachen der meisten Erkrankungen sind. Der lungenkräftige Mann trägt aus dem Hotelbett den Schwindelstich mit sich davon; der Gftr von beneidenswerter Struktur holt sich aus kieberlich behandelten Servietten die tödliche Unterleibskrankheit. Und nun wissen wir, woher die meisten jener Fälle herühren, welche rätselhaft schnell oder durch langames Erbellen den und jenen herausnehmen aus der Kollegenkar. Untersuchungen selbst dem Auge rein scheinender Wäsche haben deren Durchdringung mit den gefährlichsten Mikroben ergeben. Nun kann man aber, wenn man sich nur die Mühe nimmt, leicht von blohem Auge häufig buntlere Flecke in der Wäsche entdecken. Dort haben sich seit Monaten vielleicht nicht mehr vertriebene Kolonien der Tiere niedergelassen und fallen nun gierig über den Körper des ihnen viele Stunden hindurch preisgegebenen Reisenden her. Die Nachlässigkeit der Besitzer trägt ihnen doppelten Schaden zu, da eine solche Wäsche weit eher zu Grunde geht, und wenn sie endlich zu zweckmäßiger Behandlung gegeben wird, wie Junder reißt. Würden also die Hoteliers statt ihrer meist im Hause geübten und unkontrollierten Wäscherei eine Anstalt mit kontrollierter Vorrichtung für Tötung der Bacillen benützen, was man jetzt so billig haben kann, so würden sie bei richtiger Berechnung weit billiger als mit dem heutigen, meist üblichen Verfahren davon kommen. Und wie anders ist das Betragen eines Tischgastes, wenn er die gründlich gereinigte Serviette benutzt, als wenn er denkt, daß der ekelhafte Nachlaß eines oder mehrerer Vorgänger nur sozusagen überlindert wurde!

Die Sorgfalt der Sanitätsbehörden läßt erwarten, daß einmal auch diesem Gebiete eine regelmäßige Aufmerksamkeit geschenkt und die Reinigungsfähigkeit ebenso publiziert werde, wie es mit den Lebensmitteln verschiedener Branchen geschieht. Wir wollen hoffen, daß unser Artikel dazu beigetragen hat, die Interessenten beiseitig auf die Wichtigkeit des Gegenstandes aufmerksam zu machen: die Wäschebesitzer auf die Verantwortlichkeit gegenüber dem Leben und Betragen ihrer Gäste, die Wäschebenutzer auf die Art und den Umfang der ihnen drohenden Gefahren.

Vom Kongreß für die Interessen der Frauen.

(Fortsetzung.)

VII. Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, Unfall und Krankheit.

Ueber die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, Krankheit und Unfall beim weiblichen Geschlecht referierten Herr C. Steiner von Neuenburg und Frau Conzett aus Zürich. Der erstere vertrat den Standpunkt, es sei die Ehe die beste Versicherung der Frau gegen die Gefahren des Verlassenseins. Er redet Aussteuerntausch das Wort und ist für strengere Bestrafung derjenigen Familienväter, welche ihre diesfälligen Pflichten nicht erfüllen und Frau und Kinder dem Elende preisgeben. Die unverheirateten Frauen und die Witwen sollen zu den gleichen Bedingungen wie die Männer zu den Versicherungen gegen Arbeitslosigkeit, Krankheit, Unfall und Alter zugelassen werden.

*) Offizielles Organ schweizerischer Geschäftsfreisender.

Das Referat von Frau Conzett, welches vom männlichen Teil der Zuhörerschaft als eines durch klare, schlichte Worte, sowie lichtvolle und entschiedene Behandlung des Stoffes ausgezeichnete Leistung bezeichnet wurde, empfahl den Delegierten des Kongresses, dahin zu wirken:

1. Daß in den Kantonen, in denen noch kein Gesetz betreffend Versicherung gegen Arbeitslosigkeit vorhanden ist, ein solches ins Leben gerufen wird, und daß sämtliche Versicherungsverbände die weiblichen Personen mit den gleichen Rechten und Pflichten wie die männlichen Mitglieder zum Beitritt verpflichten.

2. Es sollen zu den Versicherten zählen, alle dem eidg. Fabrikgesetz unterstellten weiblichen Personen, sowie diejenigen, die dem Arbeiterinnenchutzgesetz unterstellt oder zu unterstellen sind.

3. Im fernern ist zu erwägen, ob und auf welche Art die in der Hausindustrie beschäftigten Personen dem Versicherungsverbände beitreten können.

4. Da mit einer fakultativen Versicherung nicht eingetreten werden kann, so ist die obligatorische Arbeitslosenversicherung anzustreben.

Da wohl noch auf längere Zeit hinaus die wohlgemeinten, im Interesse der großen Mehrheit des Schweizer Volkes gefassten Beschlüsse der Arbeitertage von Biel und Zürich (Obern und November 1893) namentlich in Bezug auf die so wünschbare unentgeltliche Krankenpflege für alle deren Bedürftigen keine Aussicht auf Verwirklichung hat, die staatliche obligatorische Kranken- und Unfallversicherung aber nicht länger aufgeschoben werden sollte, da dieselbe ein allgemein gefühltes Bedürfnis ist, ist es ratsam, das Erreichbare ins Auge zu fassen und für dasselbe auch seitens der Frauen nach Kräften einzutreten.

VIII. Die Beteiligung der Frau an der öffentlichen Verwaltung (Schul-, Gesundheits-, Gefängniswesen, Armen-, Waisenspflege u. s. w.).

Ueber dieses Thema ließen sich die Herren Stadtrat Grob aus Zürich und Professor L. Wuarin hören. Der erstere stellte folgende Thesen auf:

1. Die Bewegung zu Gunsten der persönlichen und materiellen Unabhängigkeit der Frau in Familie und Staat, welche mit der fortschreitenden Zivilisation Hand in Hand geht, hat in einzelnen Ländern bereits die Beteiligung der Frauen an der öffentlichen Verwaltung zur Folge gehabt.

2. Die Frauen eignen sich zur Mitarbeit in der Gemeindeverwaltung auf den Gebieten der Armen- und Waisenspflege, des Gefängniswesens, des Gesundheits-, Erziehungs- und Schulwesens.

3. Die Beteiligung der Frau an der öffentlichen Verwaltung erscheint auch da als geboten, wo es sich um die Leitung und Beaufsichtigung von Arbeits-, Unterrichts- und Wohlfahrtsanstalten für das weibliche Geschlecht handelt (Fabrikinspektion, Leitung und Beaufsichtigung von Fachschulen und Spezialunterricht, Leitung und Ueberwachung von Frauenpflanzern und -Asylen).

4. Die Familie wird bei einer Beschränkung der öffentlichen Tätigkeit der Frau keinen Schaden leiden. Einmal besteht für viele Frauen kein Ausblick auf Gründung eines eigenen Haushaltes; im weitern gewährt die Führung einer normalen Haushaltung die nötige Zeit zu einer beschränkten öffentlichen Tätigkeit; endlich wird durch die letztere auch die Stellung der Frau in der Familie gehoben und gestärkt.

5. Es ist auf dem Wege der Gesetzgebung dahin zu wirken, daß den Frauen die Teilnahme an der öffentlichen Verwaltung in den bezeichneten Gebieten auch in unserm Lande mehr und mehr ermöglicht werde, und es sind bis zum Zeitpunkt der gesetzlichen Regulierung der Verhältnisse die Frauen durch entgegenkommendes Verhalten der Männer vorzugsweise zur Mitarbeit herbeizuziehen.

(Schluß folgt.)

Frauenrecht.

In Neuseeland, Australien, ist bekanntlich das Frauenstimmrecht eingeführt worden. In der „National Review“ behauptet der britische Generalagent von Neuseeland die bisher in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen folgendermaßen:

Die Frage des Frauenstimmrechts ist den Wählern von Neuseeland niemals direkt zur Entscheidung vorgelegt worden. Eine Mehrzahl der Abgeordneten war dafür und so erhielt die Insel Frauenstimmrecht. Mit dem Ergebnis des politischen Versuches kann jeder zufrieden sein. Die Frauen eilen in Menge an die Wahlurne. Sie nehmen das größte Interesse an den politischen Kämpfen und tragen bedeutend dazu bei, daß sie in Ruhe und Frieden abgehen. Nicht zum wenigsten sind sie die Ursache, daß die Liberalen bei den jüngsten Wahlen einen so glänzenden Sieg davon getragen haben. Die Befürchtung, daß die weiblichen Wähler sich von der Geistlichkeit leiten lassen würden, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil treten sie mit voller Energie für die jetzige freie, weltliche und obligatorische Schule ein. Das ist allerdings wahr, daß die Frauen in vielen Fällen ihren Eifer für die Mäßigkeitsfrage bezeugen. Aber für gänzliches Verbot des Genusses geistiger Getränke waren die wenigsten. Im ganzen zeigten sie bei der ersten Wahl, an welcher sie teilnahmen, eher die Tendenz, mit ihren männlichen Mitwählern zu harmonisieren, als denselben Opposition zu machen. Einige Politiker schreiben es dem Einfluß der neuseeländischen Frauen zu, daß die Legislatur auch die Ernennung von Frauen zu Inspektoren von Irrenhäusern gestattet hat; daß ein Gesetz zum Schutze der Säuglinge gegeben, daß die Adoption von Kindern ge-

setzlich besser geregelt worden ist und die Behörden jetzt strenge gegen Bordelle vorgehen. Alles das mag wahr sein. Eines ist sicher: daß die weibliche Wählerschaft Neuseelands der Trunksucht und deren Förderung den Vernichtungskrieg erklärt hat.

Was Frauen thun.

Der **Yorker Damen-Verein**, dort ein **Pantheon** zu errichten, es soll ein Prachtgebäude ersten Ranges, neun bis zehn Etagen hoch, werden. Dasselbe soll alles enthalten, dessen die anpruchsvollsten und verwöhntesten Ladies nur immer bedürfen könnten. Im Souterrain find alle möglichen Sorten von Bädern nebst Friseurlokalen z. vorgelegen. Das Erdgeschloß wird für Versammlungsräume, Empfangssäle, Bibliothek und Lesezimmer eingerichtet, auch die Speisesäle, Komitee- und Toilettenräume sind da vorgelegen. Die übrigen Etagen enthalten Wohn- und Schlafzimmer.

Weibliche Fortbildung.

Im **Novembekurs** an der **Haushaltungsschule** **Rafflen** werden am 2. November nebst Schülerinnen aus dem Kanton Bern auch solche aus der übrigen Schweiz eintreffen. Der spätere Winterkurs dagegen wird zum größten Teil durch Töchter aus dem Kanton Bern besetzt sein.

Die **Koch- und Haushaltungsschule St. Gallen** beginnt ihren zweiten fünfmonatlichen Kurs am 27. Oktober.

Es haben sich für den vom **Landwirtschaftlichen Verein** ausgerichteten und mit **12. Oktober** beginnenden **Kochkurs** in **Sofau, St. Gallen**, so viel Teilnehmerinnen angemeldet, daß sich die Kommission des Vereins veranlaßt fühlt, einen zweiten Kurs zu veranstalten. Um aber den angemeldeten Töchtern der Gemeinde Waldkirch Rechnung zu tragen, wird der zweite Kurs nach dorten verlegt. Die Abhaltung desselben wird später bekannt gemacht und können dann noch einige Anmeldungen angenommen werden.

Ueber den Einfluß des Alkohols auf die Muskelermüdung.

Dr. med. Hermanns experimentelle Studien über den Einfluß des Alkohols auf die Muskelermüdung werden in folgenden interessanten Schlüssen ausgedrückt:

„Der Genuß mäßiger Quantitäten alkoholischer Getränke hat einen nachweisbaren Einfluß auf die Arbeitsleistung der Muskeln und zwar ist die Wirkung auf den nicht ermüdeten und den ermüdeten Muskel wesentlich verschieden. Bei dem nicht ermüdeten Muskel verursacht der Alkohol eine Verminderung der maximalen Einzelleistungen infolge einer Herabsetzung der peripheren Erregbarkeit des Nervensystems. Beim ermüdeten Muskel steigert der mäßige Alkoholgenuß die Arbeitsleistung bedeutend, indem durch den Alkoholgenuß dem Muskel neue Spannkraft angeführt werden. Die größere Einzelleistung nach Alkoholgenuß erreicht aber niemals diejenige des nicht ermüdeten Muskels, weil auch hier die Herabsetzung der peripheren Erregbarkeit des Nervensystems zur Geltung kommt.“

„Die ausgeprochenste Wirkung tritt schon 1–2 Minuten nach Genuß des Alkohols auf und hält längere Zeit an. In allen Fällen hat der Alkohol eine Herabsetzung des Ermüdungsgefühls zur Folge; die Arbeit erscheint daher bedeutend leichter. Bei mäßigen Alkoholdosen konnten keine ungünstigen Nachwirkungen konstatiert werden, welche etwa den durch den Alkohol für den ermüdeten Muskel ersielten Gewinn wieder aufgehoben hätten; bei größeren Dosen nehmen die Lähmungserscheinungen proportional zu und treten in den Vordergrund.“

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3786: Würde mir vielleicht eine geehrte Mittlerin ein Muster zu einem netten Häubchen aus Wolle oder Chenille für eine ältere Frau zur Verfügung stellen für einige Tage? Dasselbe sollte zum Warmhalten und wahren zum Binden sein. Ich könnte meiner lieben Mutter eine große Freude damit bereiten und wäre derjenigen von Herzen dankbar, die mir entgegenkommen würde.

Tochter einer Abonentin.

Frage 3787: Kann eine Frau mit heiterem, sanftmütigem Gemüt auf ihren Gatten so viel Einfluß ausüben, daß er seine angeborene Melancholie zum Teil verliert? Dieselbe zeigt sich im Weiden jeder Gesellschaft, in Geringfügigkeit seiner eigenen Leistungen und namentlich in beständigem Sorgen um die Zukunft und fernstehende Dinge. Weil stets zurückgezogen, ist der Betreffende überall gern gesehen, doch zweifelt er immer, einem heitern Temperament genügen zu können, was seine Stimmung beständig niederbrückt.

Dankbare Abonentin.

Frage 3788: Durch den Tod meiner lieben Mutter ganz vereinsamt, luche ich mir für die Zukunft einen freundlichen Wirkungsfreis. Im Alter von 32 Jahren stehend, würde es mir Freude machen, eine alleinstehende ältere Dame oder ein fränkisches Kind zu pflegen, einen Haushalt zu beaufsichtigen, Dienstboten anzuleiten oder als erfahrene und verständige Stütze einer Hausfrau und Mutter an die Seite zu stehen. Ein freundliches Familienleben und eine zulaugende Betätigung meiner Kräfte ist alles, was ich wünsche. Gehalt ist ganz Nebensache. Es wünscht dies im Sekretariat der „Frauen-Zeitung“ zu finden.

Die Tochter einer langjährigen Abonentin.

Frage 3789: Woran mag es nur liegen, daß Witwen und geschiedene Frauen, stattdessen Erhebungen gemäß, viel mehr Chancen haben, wieder zur Ehe begehrt zu werden, als dies bei lebigen Töchtern der Fall ist? Zwei meiner lebigen Verwandten haben junge Witwen geheiratet, währenddem sie wußten, daß ihnen Lebige, in ähnlichen Verhältnissen stehende Töchter nichts weniger als abgeneigt waren.

Zwei junge Abonentinnen.

Frage 3790: Gehört es zu den Pflichten der Höflichkeit oder des guten Tones, einen von seiner großen geistigen Begabung Durchdrungenen als Kapazität gelten zu lassen oder ihn gar als solche zu feiern, bloß weil er mit einem körperlichen Gebrechen behaftet ist? Und: Wie ist es psychologisch erklärbar, das Gebrechliche (Verwachsene) neben dem Bewußtsein ihres Mangels so sehr eitel und auf Anerkennung ihres Wertes erpicht sind?

Leserin seit 1879 in A.

Frage 3791: Ist es wirklich am Plage, daß ein Arzt in seinem Haushalt über Tisch die Krankheitsfälle seiner ihm vertrauten Patienten behandelt, so daß das aufwartende Dienstmädchen beim Platzwechsel alles mögliche über die intimsten Angelegenheiten dieser oder jener Familie zu erzählen weiß? Wie kann man sich gegen eine solche Indiskretion schützen?

Eine besorgte Abonentin.

Frage 3792: Gibt es nicht ein Mittel oder Verfahren, um das körperliche Wachstum eines sonst gesunden Kindes zu befördern? Das Kind ist harmonisch gebaut und von guter Konstitution, nur ist es für sein Alter sehr klein. Weil es darauf angewiesen ist, künftig einmal sein Brot selbst zu verdienen, so bin ich besorgt, es möchte der Mangel an Größe ihm sein Fortkommen erschweren. Der Vater und die Mutter sind beide von normaler Größe.

Eine ängstlich besorgte Mutter.

Frage 3793: Wäre es einer geeigneten Abonentin vielleicht möglich, mir in nachstehender Sache an die Hand zu gehen? Eine uns nachstehende Tochter (Waadt-Länderin), welche das neuenerburchte Abenturierenexamen in sämtlichen Fächern mit sehr gutem Erfolge bestanden hat, die in den Handarbeiten sehr geschickt ist und soeben einen Kurs im Kleidermachen absolviert hat, will im Frühling nach England gehen und wünscht nun die Zeit von Anfang Dezember bis Oftern 1897 nutzbringend anzuwenden. Eine Stellung zu größeren Kindern, wo sie auch mit Handarbeiten und Kleidermachen sich gerne nützlich mache, würden wir als passend erachten. Für freundliche Mithilfe wäre herzlich dankbar.

Die Fragestellerin.

Frage 3794: Gibt es ein Mittel, um das Gedächtnis zu stärken? Und läßt sich die Gedächtnislehre von „Herrn Christ. Rud. Buchmann, München, Finkenstraße 2“, vielleicht empfehlen? Bestens dankt für freundliche Antwort.

A. S. in A.

Frage 3795: Kann ein Sohn verlangen, daß die Mutter ihm die nötigen Mittel zur Erwerbung eines eigenen Geschäftes beschaffe, wenn derselbe nicht im Falle ist, seinen Geschäften irgendwelche Garantien zu bieten, und wenn er jetzt als Angestellter eine sehr gut bezahlte Stellung inne hat, währenddem die übrigen Geschwister um ihr Brot schwer kämpfen müssen?

Eine Mutter.

Frage 3796: Welche medizinische Wirkung hat der reichliche Genuß von Weintrauben? In welchen Fällen ist er also anzuraten, und wie muß er fargemäß vor sich gehen? Besteht ein Unterschied in der Wirkung zwischen dem Genuß von roten und weißen Trauben? Um freundliche Auskunft bittet.

Eine Unwissende.

Frage 3797: Könnte mir vielleicht jemand eine Adresse angeben, wo man Gliederpuppen reparieren lassen kann? Besten Dank von einer Abonentin.

Frage 3798: Wie sollen Fuchsen und Geranien, welche den Sommer über in den Garten verpflanzt waren, überwintert werden, wenn diese Pflanzen im Frühjahr wieder dorthin gebracht werden sollen? Für sachmässigen Rat dankt bestens.

Langjährige Abonentin.

Frage 3799: Wer würde eine unbemittelte Tochter, welche, durch sehr günstig lautende Gutachten von maßgebenden Autoritäten ermutigt, sich als Sängerin ausbilden möchte, gegen spätere Rückerstattung finanziell unterstützen?

Frage 3800: Sucht eine verehrliche Leserin der „Schweizer Frauen-Zeitung“ Gelegenheit, ihre Tochter in einer sehr respektablen Familie des Balde-Auz zur Erlernung der französischen Sprache, des Haushaltes und der Handarbeiten unterzubringen? Es könnte auch eine sehr gute Seidenbarthschule unentgeltlich besucht werden. Auch ein Tausch mit einem zwölfjährigen Knaben würde acceptiert; derselbe sollte neben der Schule Beaufsichtigung und passende Beschäftigung haben.

Altes Mütterchen, langjährige Abonentin.

Frage 3801: Ist es zweckmäßiger, einer Tochter den Wert ihrer Aussteuer in Geld zu verabschieden oder ihr die Hauseinrichtung in natura einzuführen? Es besteht zwar kein triftiger Grund, um dem jungen Ehestandskandidaten Mißtrauen entgegenzubringen, aber er ist Kaufmann, und da ist Ungeheures möglich. Die Aufstellung eines Ehevertrages weist die Braut von der Hand, weil sie dies als ein ihrem Bräutigam geltendes Mißtrauensstimm betrachtet. Vorausichtlich wird das Glück ihrer Tochter ungetrübt, aber der Mutter Sorge schaut weiter und tiefer. Wie ist das Glück der jungen Leute durch Erwägung von Verständigen am besten zu sichern auch für die Zukunft?

Eine besorgte Mutter und Lehrerin.

Frage 3802: Meine hiebzehnjährige Tochter, die zur sprachlichen Ausbildung in der französischen Schweiz sich aufhält, wird von einem jungen Manne französischer Zunge, der sie dort kennen lernte, nachhaltig und leidenschaftlich zur Ehe begehrt. Ich kann aber nicht darauf eintreten, weil mir erstens das Kind als viel zu jung erscheint, und dann ist es mir bei der völligen Unkenntnis der Sprache nicht möglich, den Bewerber kennen zu lernen. Er wird mir aus seinem Orte sehr empfohlen,

und seine Verhältnisse seien sehr gut. Ich möchte, er würde noch einige Jahre zuwarten; aber er weiß dies von der Hand. Er wolle jetzt heiraten, und wenn es nicht sein könne, so reise er sich ganz los. Die Tochter ihrerseits würde warten, aber sie liebt ihn sehr und möchte ihn nicht verlieren. Was würden in solchem Falle erfahrene Mütter thun?

Frage 3803: Aus Gesundheitsrückfällen bin ich genötigt gewesen, meine mir liebe, aber anstrengende Stelle bei schwachmühtigen Kindern aufzugeben. Ich möchte den Winter über eine leichtere Stelle annehmen in gesunder Gegend, z. B. Davos. Könnte mir vielleicht aus dem großen Abonnentenkreise der „Frauen-Zeitung“ jemand eine solche Stelle vermitteln oder mir günstig raten, wie ich zu einer solchen gelangen kann? Gerne erziele ich jede nähere Auskunft und bin zum Voraus herzlich dankbar.

Eine, die nicht gern unnützlich bleibt.

Frage 3804: Wäre vielleicht eine geehrte Abonnentin so freundlich, mir Auskunft zu erteilen, wie man aus der äußeren, grünen Baumrinne des schwarzen Bodenlacks bereiten kann? Zum Voraus dankt bestens

Eine Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 3764: Da ich zwei Jahre den Schreibkrampf hatte, so schaffte ich mir eine Schreibmaschine an und zwar die „Neu-York“. Dieselbe kostete 665 Fr. Sie ist das Beste, was in Schreibmaschinen existiert. Ich habe in einem halben Tag das Schnellschreiben gelernt und schreibe jetzt mit der Maschine so schnell als vorher mit der Feder.

Auf Frage 3772: Vielleicht Charakterfehler, aber wahrscheinlicher eine körperliche Ursache, welche die Nerven der besorgten Mutter mürb macht. Schade, daß die Jahreszeit für den Beginn einer Kaltwasserbehandlung so ungünstig ist: Baldriantröpfchen helfen manchmal, noch besser aber recht feilschende Nahrung. Konfultieren Sie einen erfahrenen Nervenarzt.

Auf Frage 3772: Allzu große Empfindlichkeit ist ein Zeichen von gestörter Gesundheit. Es muß auf Kräftigung des Körpers hingearbeitet werden durch zweckmäßige Nahrung, ausgiebige Bewegung im Freien, reichlichen Schlaf bei offenem Fenster, Bäder, kurze, kalte Waschungen, Liebergewichte, nächtliche Wädel u. s. w. Sehr zu empfehlen ist in solchem Falle eine Luftveränderung und die Liebernahme einer bestimmten, aufzusehenden Tätigkeit mit abwechselnd fröhlicher Unterhaltung. Sehr oft ist die krankhafte Empfindlichkeit eine Erscheinung des sich langsam vollziehenden Entwicklungs-aufstrebens, und solange dieser nicht glücklich abgeschlossen ist, ist eine Beseitigung der krankhaften Empfindlichkeit kaum zu erwarten. Liebergeben Sie die Tochter für einige Zeit einer erziehungs-fähigen und in der Gesundheitspflege bewanderten Hand, die mit ebenso viel Menschenkenntnis als Liebe und Konsequenz die Fäden der Erziehung zu halten versteht.

Auf Frage 3773: Für Parkettböden geht eben doch nichts über das Blochen; Aufreiben mit Stahlspänen braucht ja nicht so oft zu geschehen. — Wenn tannene Nietenböden werden mit Wasser und Seife geegelt.

Auf Frage 3773: Ersetzen Sie das Aufreiben mit Stahlspänen durch das Aufreiben mit der Stahlbürste. Wenn die Böden täglich mit der Blochbürste und nachher mit dem Wolllappen aufgerieben werden, ist das Reiben mit Stahlspänen und das Wischen nicht so oft nötig. Die mit Fußbodenlack behandelten Böden werden schön, doch leiden sie an den vielbegangenen Stellen bald. Böden aus tannenen Nieten, die in der Regel sehr weich sind, büßt man mit lauem Seifenwasser auf, spült mit reinem Seifenwasser ab und trocknet mit ganz trockenen, reinen Tüchern nach. Wenn der Boden vollständig trocken geworden ist, reibt man denselben mit Bodenwachs ein und wischt wie bei den harten Böden. Sie werden hievon sehr schön, der Staub kann, ohne aufzuwirbeln, gewischt werden; sie nehmen kein Wasser an und halten sich längere Zeit schön.

Auf Frage 3774: Die Tit. Fragestellerin S. L. in Sch. ist um Angabe ihrer genauen Adresse ersucht, damit Eingegangenes ihr übermittelt werden kann.

Auf Frage 3775: Zur Lieferung von ausgezeichnetem Grahambrod kann ich Ihnen aus Erfahrung die Firma Hans von Guntzen, Bäckerei, Marberggasse 17, Bern, bestens empfehlen.

Auf Frage 3775: Christian Singer, Bäcker, in Basel; aber jedenfalls auch noch viele andere.

Auf Frage 3775: Bei Herrn Lindenmann, Bäcker, Dorf, Heiden, Kanton Appenzel A. N., erhalten Sie vorzügliches Graham- oder Schrotbrod.

Auf Frage 3778: Wollene Socken, die einmal verfilzt sind, werden durch kein Verfahren wieder weich und behrbar gemacht.

Auf Frage 3779: Es ist niemals gut, sich als Drittes in ein Ehegüterverhältnis zu mischen, ganz besonders, wenn die Verhältnisse nicht ganz klar sind. Und zumal eine erst jung verheiratete Frau thut gut, sich zurückzuhalten, weil es ihr noch an der nötigen Erfahrung und Objektivität mangelt. Das eigene Tatgefühl und Empfinden sollte der jungen Frau sagen, daß es nicht thöricht sei, ihrem Gatten um der Freundin willen in eine schiefe Stellung zu drängen. Dieser ist vielleicht gerne dazu bereit, der unglücklichen Frau eine finanzielle Beihilfe zu gewähren.

Auf Frage 3779: Die Frage beantwortet sich selbst; durchaus nicht ratsam, die Frau muß der bessern Einsicht des Mannes unbedingt weichen. Die eingebrungene Freundin würde nach aller Voraufricht Janz und Streik in den jungen Haushalt bringen; sie soll sich eine andere Unterkunft suchen. Menschenfreundlich sein, ist gut, aber ein gewisser gesunder Egoismus bleibt doch nicht nur die beste Politik, sondern selbst die einzig richtige Lebensregel.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3780: Sie handeln im wohlverstandenen Interesse Ihrer Tochter, wenn Sie es derselben ermöglichen, sich in zwei aufeinanderfolgenden Halbjahren an dem Unterricht in einer Haushaltungsschule teilzunehmen. Der zweite Kurs der Koch- und Haushaltungsschule St. Gallen beginnt mit 27. Oktober; die Dauer desselben ist fünf Monate; das Kursgeld beträgt 100 Fr. Prospekt z. wird Ihnen gerne zugesandt.

Auf Frage 3782: Je intelligenter der Mensch ist, um so dringlicher verlangt er nach einer Stunde des freien Selbstbehaltens. Ernsthaft und fortgesetzte Unterhaltung über niedrige Kleinlichkeiten und erbärmlichen Klatsch kann ein nach Höherem strebendes, ideal denkendes und den Dingen auf den Grund gehendes Wesen bis aufs Blut peinigen, oder es kann abkumpfen, um der Anpassung und des Friedens willen. Auf die Länge der Zeit taugt ein solches Verhältnis nicht. Kleinstliche Seelen, wie die in der Frage berührte, alte Dame eine ist, drücken alles auf das Niveau ihrer Gesinnung herab. Aber ein junges Mädchen, das sich dieser Tyrannei innerlich entgegenstellt, vermag schon zwei Jahre auszuhalten, ohne daß sie sich innerlich Schaden zufügt.

Auf Frage 3782: Wer sich in dienende Stellung begibt, muß in der Regel auf eigene Selbständigkeit und freie Zeit verzichten, und eine Schule mit mancherlei Unannehmlichkeiten thut der verwöhnten, einzigen Tochter gewiß gut. Immerhin darf die Prüfung nicht zu lang währen; lassen Sie die Tochter auf einen geeigneten Termin ausfinden und eine andere Stelle suchen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3783: Schlechter Geruch im Hause kann vielerlei Ursachen haben. Vielleicht ist die Kelleranlage verfehlt, so daß das Haus die Ausdünstungen des Untergrundes aufsaugt. Oder es fehlt am Abtritt, oder die Kanalisation desselben und des Wasserfasses ist undicht oder sonst nicht in Ordnung. Mehrmals haben Bodenfüllungen aus Kalkschutt zwischen den Stockwerken üble Gerüche und Krankheiten verursacht. Ziehen Sie auf den nächsten Termin aus; Gesundheit ist das höchste leibliche Gut, und alles andere muß davor zurückstehen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3783: In erster Linie liegt die Abseitung zu unterluden: Schüttstein, Wäsche, Badzimmer, Abort u. s. w., und zwar ist der ganze Lauf der Leitungen mit Verstandnis nachzusehen. So darf z. B. der Wasserabfluß im Schüttstein nicht zu dem Glauben verleiten, der Abfluß bedürfe nun keines Nachsehens mehr, er sei tadellos. Sie werden geseheits in den meisten Fällen finden, daß die Abflußrohre direkt unter dem Schüttstein einfach in einander gesteckt sind, so daß oft fingerdicke Risse zwischen den Rohren zu sehen sind, die den im Steine angebrachten Wasserabfluß niederhalten, schlechten Dünste, wie durch ein Kamin bestanden in die Küche steigen. Das Gleiche ist in Badezimmern der Fall. In den Wäschehöfen fehlt es vielfach am guten Ablauf, so daß die vielerlei Unreinigkeiten in der Leitung nicht fortgeführt werden, sondern sich ansammeln und auch den Abfluß des Wassers erschweren. Ein Liebelstand ist auch vielerorts das Befolgen der Kleinfensterwände in der Küche und das Ausschütten dieses mit Fäkalien verunreinigten Wassers in die Schüttsteintreue, wo in den Winkeln und Elbogenstellen die Unreinigkeiten sich ansammeln. Schlechter Geruch entsteht auch unfehlbar da, wo im Hause Feuchtigkeit herrscht, und zwar wird dies an trüben, regnerischen Tagen in ganz frappanter Weise bemerkt. Der Modergeruch wird besonders intensiv empfunden, wenn in den über den Kellerräumlichkeiten gelegenen Zimmern mit Seegras gepolsterte Möbel oder Matratzen sich befinden. Das Seegras zieht die Feuchtigkeit ganz besonders an sich.

Auf Frage 3785: Am meisten wird Ihnen die „Modenwelt“ nützen. Die Schnittmuster sind gut und die Textanleitungen klar.

S. G.

Auf Frage 3785: Das beste Modejournal ist die „Wiener Mode“, 24 Hefte mit 48 farbigen Modedildern. Abonnement pro Jahr 10 Mark. Der Abonnent erhält Schnittmuster gratis. Früher hatte meine Frau den „Vazar“ abonniert; aber da kam in einem Roman der Satz: „Sie reisten durch das fegelhafte Land der Schweiz“, und seitdem habe ich den „Vazar“ abbestellt.

S. S.

Jeuxleton.

Baronin Toni.

Von Leo Hilber.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zögernd adressierte sie das Couvert mit dem verhängnisvollen Briefe. „An Ernst Freiherrn von Brügglen-Mossfallen, Centralhotel, Berlin.“

Sie wog den Brief in der Hand. Jetzt konnte sie noch zurück — Wie Centnerlast lag es auf ihrem Herzen. Wenn jetzt von außen etwas käme, das ihr diese entsehlende Entscheidung aus der Hand nähme! Wenn Ernst . . . sie lautete angestrengt. Die überreizten Nerven spielten ihr ferne Geräusche vor, Schritte auf der Treppe . . . Ihr Herz klopfte zum Zerpringen, sie wagte nicht zu atmen . . . Nichts. Nein, es kam niemand. Die Mägdle schritten draußen über den Korridor; die klagende Stimme der Zimmerwirtsin ließ sich hören, dann war alles wieder still. Mit plötzlichem Entschlusse faßte sie den Brief, drückte die Augen fest zu und tastete sich durchs Zimmer bis an die Schelle.

Es klopfte. Das Mädchen trat ein.

„Gnädige Frau befehlen?“

„Hier, besorgen Sie den Brief an seine Adresse.“

„Nochpoft oder . . .“

„Das — ist gleich.“

Das Mädchen blickte in das totenbleiche Gesicht der jungen Frau. „Eind gnädige Frau nicht wohl? Darf ich nicht etwas Abendbrot bringen?“

„Nein, danke — ein wenig Kaffee.“

Das Mädchen ging. Mit zitternden Knien sank Toni auf den nächsten Stuhl. Und plötzlich packte sie eine wilde Angst. Aus allen Poren brach ihr ein kalter Schweiß. Sie sprang empor und riß die Thür auf. „Pauline — Pauline —!“ Schrie sie mit verzagender Stimme. Und sie drückte auf den Knopf der elektrischen Schelle, daß der Ton schrill durch die Wohnung klang.

Ein anderes Mädchen erschien, eilig die Bänder einer weißen Schürze knirschend.

„Gnädige Frau —?“

„Wo — ist — Pauline?“ stammelte Toni.

„Sie trägt einen Brief fort. Kann ich vielleicht?“

„Nein — danke, es ist gut so.“

Sie war plötzlich kalt und ruhig: — die Entscheidung war gefallen. Mit fester Hand holte sie den Revolver aus seinem Etui hervor, trug ihn ins Schlafzimmer und verschloß die Thür! Angestrengt warf sie sich aufs Bett, doch die Sicherheitsvorrichtung der Waffe zurück und legte sie neben sich aufs Nachtkästchen.

Und jetzt wollte sie nur noch an Ernst denken und an ihr vergangenes Glück. Vom ersten Moment an, da sie ihn im Garten des Onkels Malte in Wiesbaden erblickt hatte, wollte sie ihr Leben nochmals durchwandern. Ehe sie ihn gekannt, hatte sie ja nur vegetiert. Aber die Bilder entrollten sich nicht nach ihrem Wunsch der Reife nach. Einzelne Szenen standen ihr unvermittelt vor Augen, Landschaftsbilder aus Sizilien, Menschen aus Grenzland, aus H., aus Moskau; sie sah Sasha auf ihrer nächtlichen Eisenbahnfahrt nach Nizza, das geduckte Haupt vergebens den Schlummer suchte im engen, trüberleuchteten Coupé — sie sah Ernst, wie er von der Berliner Reise im Januar heimkam, mit blühenden Regentropfen im Barte — sie hörte die Stimme ihrer Schwiegermutter — welche sonderbare, sanfte Stimme sie doch hatte, und wie zärtlich sie plötzlich sprach! Es that ihr doch leid, daß die thörichte, kleine Toni tot war — schrecklich leid. Toni hatte nie geglaubt, daß die Frau so bestig weinen könne. Und wie Alra mit Klaus im Garten umherlief — ach nein, es war ja nicht Klaus — es war das weiße Flegelgammchen, dem sie noch keine Tanzstunden hatte geben können. Es sollte nicht verkauft werden; sie hatte es dem kleinen Schorle versprochen. Da kam er ja gerade mit einem Korb voll Erdbeeren — aber der alte Mann mit dem roten, porigen Gesicht und den gelbweißen Haaren, der so miktraulich durch die Brille blickte, kam in seinem Drillock herbeigeschlurft und wollte Schorle das Körbchen fornehmen. Wer war doch nur dieser alte Mann? Sie konnte gar nicht darauf kommen . . .

„Rebt sie —?“

„Toni — Toni — um Gottes willen!“

„Aufgemacht — aufgemacht!“

„Gnädige Frau —“

„Toni — lebst Du? Großer Gott — Toni!“

Wirrer Stimmenlärm, ein verzweifelter Nütteln an den verschlossenen Thüren —

„Treten Sie die Thür ein, Doktor!“

Toni fährt empor. Der Schein des herabgebrannten Lichtes fällt auf die Waffe, deren Läufe ausblitzen. Mit einem Schrei greift sie danach.

Ein mehrstimmiger Schrei von draußen antwortet ihr. „Sie lebt!“

Verzweifelt — wie ist es möglich! Draußen lärmen sie, stoßen sie schmetternd gegen die Thür — das ist Ernst — das ist — aber nein, ist das Doktor Strahburgers Stimme?

Ein fürchterliches, vernichtendes Schamgefühl ergreift sie. Verzweifelt — wie ein Kind — Tod und Leben — verzweifelt? Nein, nein — noch nicht!

Sie stürzt vor den Spiegel. Ihre Hand fliegt hin und her, alle Glieder schlattern; endlich gelingt es ihr, die Mündung der Waffe gegen die Schläfe zu pressen. Ein Fingerdruck — ein Knall — draußen ein verzweifelter Aufschrei —

Toni steht unverletzt mitten im Zimmer. Nur die Haut an der Schläfe schmerzt wie von einer Brandwunde, und der Geruch von verjagten Haaren verbreitet sich. Wie gelähmt fällt sie auf einen Stuhl — nochmals hebt sie die Waffe, ein zweiter Knall.

Krachend und splitternd bricht die Thür ein. Toni schleudert die Waffe von sich und stürzt auf die andere Thür zu, die in das Atelier führt. Aber zwei Hände fassen sie, reißen sie zurück, zwei Arme umklammern ihren Leib — verzweifelt wehrt sie ab, schlägt blindlings um sich — dann sinkt sie mit einem nervösen, schluchzenden Schrei zurück gegen die Brust ihres Gatten.

„Sie ist ohnmächtig.“ hört sie wie von weitem Doktor Strahburgers beschwichtigende Stimme. „Wir wollen sie aufs Bett legen —“

(Schluß folgt.)

Londoner Bild.

Herrlich strahlte die Sonne,
Trotz dem November,
Ueber der Weltstadt.
Ich wandelte still und allein
Durch die endlosen, tosenden Straßen.
Da loßt einer Orgel Getöse' mich
Hin in ein Seitengäßchen,
Einer jener Stätten der Not und des Jammers.
Vor der Kneipe
Drehte des Südens bräunlicher Sohn
Seine Orgel,
Selber hüpfend zum Takt
Seiner klagenden, stöhnenden, jauchzenden Lieder.
Und auf dem Pflaster
Tanzte des Gäßchens fröhliche Kinderschar:
Goldlockige Mädchen
Und lachende Knaben,
Küken der Unschuld,
Erblickt auf dem Sumpfe des Lasters.
Lange stand ich da,
Nicht freuend der Armen.
Tanzet, dacht' ich, o, tanzt im Sonnenschein,
Ihr lieblichen Kinder,
Freut euch des Daseins,
Ehe des Elends eiserne Faust euch packt
Und reißt euch zurück in den Sumpf,
Aus dem ihr geboren. —
Gott! Wenn je du Wunder gethan,
Was breitest du nicht deine Hand
Ueber die lieblichen Kinder des Elends?
Siehe, so wenig bedarf es,
Daß sie zufrieden des Daseins sich freuen:
Sonnenschein
Und ein bißchen —
Klingklang!

H. Th. Wyssard.

Briefkasten der Redaktion.

Frau M. in S. Wenn Sie die „Frauen-Zeitung“
jeweilen so spät zum Lesen bekommen, daß stets andere
Ihren Offerten zuvorkommen, so dürfen Sie nicht uns
dafür verantwortlich machen. Nehmen Sie ein direktes
Abonnement, dann kommen Sie rasch in den Besitz des
Blattes, und können Sie unter den ersten sein, die
Offerten machen. Sie hätten sich dies übrigens schon
selbst sagen können, wenn Sie beim Empfang des
Leihbuchs das Datum der inliegenden „Frauen-Zeitung“
mit dem laufenden Datum verglichen hätten.

Frau Emilie P. in S. Nicht was man sagt, son-
dern wie man es sagt, ist oft ausschlaggebend. Ein und
dieselbe Rede kann ohne Eindruck vorbeitönen oder
ins Innere eingehen wie Del. Eine Erzieherin, der die
Gabe der Beweglichkeit, eindrucksmachen die Rede fehlt,
thut sehr schwer; sie mag noch so talentvoll sein, sie
wird doch nicht so viel erreichen, als sie sonst erreichen
könnte. Gewiß haben Sie recht, da zu wählen, wo Sie
möglichst viele Vorzüge vereinigt finden. Ihr Auftrag
ist notiert.

Junge Hausfrau in A. Wenn Sie auf Ver-
fälschung der Kaffeefabrik den Verdacht haben, so bringen
Sie einen Teil davon ungerührt ins frische Wasser. Sind
die Bohnen echt, das heißt, sind es richtige Früchte vom
Kaffeebaum, so lösen sich die Bohnen nicht auf. Wird
bloß das Wasser farblich, und bleiben die Bohnen in
demselben unverändert fest, so sind dieselben zwar nicht
gefälscht, aber gefärbt. Es ist aber doch sehr unvorsichtig,
sich von einem unbekannten Menschen ein größeres Quan-
tum Kaffee aufschwätzen zu lassen, ohne irgendwelchen
Rückhalt zu haben. Bei einer Ihnen bekannten, ein-
heimischen Firma könnten Sie nötigenfalls reklamieren;
so aber können Sie es nicht, weil Sie den Namen Ihres
Lieferanten nicht kennen und weil seit Ihrem Einkauf
schon Monate vergangen sind. Daß Ihr Gatte von dem
gefälschten Einkauf um keinen Preis soll wissen dürfen,
verschärft die Fatalität und den begangenen Fehler.

Frau F. M. in P. Für langes Frischhalten
des Spätobstes hat sich folgendes Verfahren am besten
bewährt: Die Früchte werden sorgfältig gewaschen; es
empfehlen sich zu diesem Behufe Handschuhe zu tragen.
Die ausgewaschenen Früchte, ohne Flecken und Tadel, werden
mit leinenem, reinem Tuche trocken abgewischt, in Seiden-
papier gewickelt, das an beiden Enden zugebunden wird,
und zwischen Torfmüll oder Holzmulle verpackt, in Kisten
geschichtet und fest verschlossen. In jedem kalten,
aber trockenen, trockenen Orte aufzubewahren.

Junge Frauen in S. Sie können den Filzput
selbst reinigen. Wischen Sie aus Arrowroot oder Magne-
sia und Wasser einen Brei und bestreichen Sie ver-
mittels einer Bürste den Hut damit, bis er ganz bedeckt

ist. Wenn der Brei ganz trocken geworden ist, wird der
Hut mit einer reinen, trockenen Bürste sauber abgerieben.
Sind aber erhebliche Schweiß-, Schmutz- und Fettflecken
im Hut, so werden die beschmutzten Stellen zuerst mit
einer Mischung von fünf Eßlöffel Salzwasser, fünf Eß-
löffel hartem Weingeist, anderthalb Eßlöffel Kochsalz
ausgerieben. Die Mischung muß so lange geschüttelt
werden, bis das Salz vollständig aufgelöst ist. Der Brei
wird nachher erst aufgebracht, nachdem die nassen Flecke
mit einem reinen, leinenen Tuche trocken gerieben wurde.

Herr. Wir Frauen wissen nicht immer Gründe für
das, was unsere gesunde Vernunft uns lehrt, und Vol-
taire sagt: Alle Gründe der Männer wiegen nicht ein
richtiges Gefühl der Frauen an Wert auf.

Frau L. J. in A. Wer schon viel beobachtet und
erfahren hat, dem ist es sicher schon peinlich aufgefallen,
wie leicht die Frauen die Beute des Ehrgeizes werden,
und wie schlimm diese Leidenschaft das weibliche Wesen
beeinflusst. Und in der Regel steht der Ehrgeiz der Frau
in keinem richtigen Verhältnis zu deren bemerkenswerten
Leistungen. Wo derlei ehrgeizige Frauen in Vereinen
sich leidenschaftlich vorbringen, gebietet den Bescheidenen,
aber Gebiegegen die Klugheit, zurückzutreten und zu war-
ten, bis man ihrer stillen Arbeitskraft wieder bedarf.
Sie brauchen deshalb nicht unthätig zu sein, denn selbst-
loses, gemeinnütziges Wirken findet immer ein reiches
Arbeitsfeld, auch außer dem Schoße eines Vereins.

Bekümmerte Hausfrau in B. Sie rollen uns
ein trostloses Bild auf. An Ihnen bewährt sich das Wort
Louise Büchners: Eine Haushaltung, welche auf die Ta-
lente der Dienstboten angewiesen ist, erscheint mir immer
wie ein Schiff auf sturmbelegter See. Wir würden
Ihnen zu einer selbständig arbeitenden, ersten Kraft raten,
und wenn Sie mehr Zugeständnisse machen müssen, als
Ihnen angezeigt erscheint.

Abgerissene Gedanken.

Wer nichts Ehrwürdiges kennt, mit Ehrfurcht keinen nennt,
Hat keine Ehr' und bleibt von Ehren stets getrennt.
Midert.

*
Eins ist die Menschheit:
Ein Herz,
Ueber Meere hin
Den Meilenpulsschlag schleudernd.
Ein Geist,
In Millionen Geistern
Ringend zur Kraft,
In Millionen Nervenfasern fühlend
Unrecht und Gerechtigkeit.
Ein Mensch
Ist die Menschheit!
Alfred Meißner.

Neuheiten in Ballstoffen

sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art zu
wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Solidität
von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle
für Private. Tausende von Anerkennungschriften. [559]
Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Adolf Grieder & Cie., Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Muster sofort

DEITINGER & Co., Zürich Bestsortiertes
Modellhaus
Farb-, schwarze, melang. u. carr.
in Damenkleiderst.
Herrnkleiderstoffen
in Damen- und Kinder-
Konfektion u. Blusen
versend. wir i. geschmackv. Sortim.
in Wolle u. Seide franko ins Haus.
Muster und Waren franko. Modellbilder gratis.

Madeira Stickereien

für Damen-, Kinder-Bettwäsche und Ausstattungen.
Gestickte Damen- und Kinder-Roben. (718)
Gestickte Schürzen in Seide, Wolle und Zephyr.
Direkteste Bezugsquelle für Private. — Muster franko.

H. Schoch, Stickfabrikant, St. Gallen.

Es gibt so viele Personen

8) welche jahrelang mit Flechten, Drüsen, Ausschlägen
oder Skrofeln behaftet sind, ohne Heilung zu finden;
denselben kann vertrauensvoll eine Kur mit dem
echten **Nusschalensirup Golliez** empfohlen
werden, dessen gute Wirkung genügend bekannt ist
und den die Aerzte täglich verordnen. In Flaschen
mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in
den Apotheken.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Schwächezustände.

360] Herr Dr. Laux in Oldenburg schreibt: „Ich habe
Dr. Hommel's Hämatozen zuerst bei einem zwei-
jährigen Kinde wegen hochgradiger Blutarmut und
ihren Folgeerscheinungen (Ohnmachtsanfällen, völlig
darniederliegender Nahrungs-Aufnahme) angewandt.
Der Erfolg befriedigte mich so sehr, dass ich nicht
allein in diesem Falle mit Verordnung von Hämatozen
fortfuhr, sondern bereits in ca. sechs weiteren Fällen
(Dyspepsie, Rekonvaleszenz nach Diphtherie, Masern,
Scharlach) dasselbe angewandt habe. Stets hatte
ich den gleichen befriedigenden Erfolg gehabt, den
ich in erster Linie der mächtig appetitanregenden
Wirkung Ihres Präparates zuschreibe.“

Siehe in den Annoncen: „Les grands
magasins du Printemps de Paris.“ [720]

Gesucht.

Eine Tochter aus achtbarer Familie
vom Lande findet in einem guten bür-
gerlichen Hause eine Stelle, wo sie
unter Anleitung der Hausfrau die Haus-
geschäfte und das Kochen erlernen
könnte. Lohn je nach Leistungen. Fa-
miliäre Behandlung wird zugesichert.
Offerten unter Nr. 738 an das An-
noncenbureau d. Bl.

Pension f. junge Leute

Prospekt zur Verfügung. Rue du Ver-
ger 13, Colombier (Neuchâtel). [732]

Gesucht:

bei achtbarer Familie für eine 16jährige
Waise mit Realschulbildung eine Stelle
in der französischen Schweiz, wo sie
im Hauswesen oder in einem Magazin
behilflich sein könnte. Kein Lohn be-
ansprucht, dagegen gute, familiäre Be-
handlung. Geil. Offerten unter Nr. 735 F
an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Gesucht:

zu Kindern eine ordnungsliebende, rei-
nliche Person mit Charakter, arbeitsam.
Eintritt nach Belieben. [714]
Auskunft im Annoncenbureau d. Bl.

Eine junge Pfarrerstochter

mit vorzüglicher Schulbildung, der fran-
zösischen Sprache mächtig, musikalisch,
in der Damenschneiderei gründlich be-
wandert und zur Fortbildungslehrerin
aller weiblichen Handarbeiten herange-
bildet, sucht dementsprechende Stelle,
am liebsten in einem Institute, einer
Anstalt oder in einer Haushaltungsschule.
Allfällige Offerten beliebe man unter
Nr. 733 F an das Annoncenbureau d. Bl.
zu richten.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefert schnell, prompt und billig [13]
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.



ist einzig in ihrer Art zur augenblick-
lichen Verbesserung von Suppen.

Köchin

(Schweizerin), junge, tüchtige gesucht
zu sofortigem Eintritt in eine herr-
schaftliche Familie in der Stadt Zürich.
Hoher Lohn und gute Behandlung.
Anmeldungen zu adressieren: Brief-
fach 991, Hauptpost Zürich. [734]



Haasenstein & Vogler
erste u. älteste
Annoncen-Expedition
Müllergasse 1, I., St. Gallen.

Empfehle komplette Herbstkollektion geneigter Berücksichtigung. **J. Spoerri, Zürich.**

54 Sorten **Damen-Taghemden** nur Fr. 1.35 bis Fr. 4.50

20 Sorten Damen-Nachthemden nur Fr. 2.30 bis Fr. 7.15
31 Sorten Damenhosen nur Fr. 1.35 bis Fr. 3.60
9 Sorten Damen-Untergestalten nur Fr. 1.30 bis Fr. 3.20.

25 Sorten Damen-Nachtjacken nur Fr. 1.55 bis Fr. 6.25
20 Sorten Damen-Unterröcke nur Fr. 1.65 bis Fr. 8.50
26 Sorten Damen-Schürzen nur Fr. —.75 bis Fr. 8.—.

23 Sorten **Leintücher gesäumt** nur Fr. 1.90 bis Fr. 11.—

8 Sorten komplette Bettanzüge Fr. 7.20 bis Fr. 11.20. Muster umgehend franko.

Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation R. A. FRITZSCHE, Neuhausen-Schaffhausen.

Verkauf von Damenwäsche

Damen in verkehrsreichen Ortschaften, welche sich mit dem Verkauf von Korsetten, Handschuhen, Kleiderstoffen, Resten, oder sonstigen Damenartikeln befassen, können jederzeit mit einem gut renommierten, inländischen Damenwäsche-Fabrikationsgeschäft in Verbindung treten, resp. Muster für den kommissionsweisen Verkauf erhalten.

Gefl. Anfragen unter Chiffre O 617 an das Annoncenbureau d. Bl.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein kräftig, ergiebig und halbar.

Originalpackung per engl. Pfd. per ½ kg
Orange Pekoe Fr. 5.— Fr. 5.50
Broken Pekoe „ 4.10 „ 4.50
Pekoe „ 3.65 „ 4.—
Pekoe Souchong „ — „ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

Ceylon-Zimmt,

echter ganzer oder gemahlener
50 Gramm 50 Cts. 100 Gramm 80 Cts. ¼ kg. Fr. 3.—

Vanille, erste Qualität, 17 cm lang, 40 Cts. d. Stck.

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Theemuster kostenfrei.

Carl Osswald, Winterthur.

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmelnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w.

Kataloge gratis. (H 7) [73]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bitt. 5 Ko. lt. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) 70

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Reiner leichtlöslicher
CACAO BERNHARD
MÜLLER & BERNHARD Feine
Cacao & Schokoladenfabrik CHUR
Chocoladen
überall zu haben.

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Ihre Weckeruhren Nr. 2 und 3

bringen in gefl. Erinnerung!

Gebrüder Scherraus

700] Uhrmacher u. Goldschmied, St. Gallen.

Gesucht:

auf 1. Nov. ein junges, braves Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, in eine rechte schaffene Familie zur Stütze der Hausfrau, wo sie auch die französische Sprache erlernen könnte. Familienleben. Adresse: Place du Tunnel 9, Beme à gauche, Lausanne. (Hc 12889 L) [737]



Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode unter steter Kontrolle der Herren Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Zu haben in Apotheken, Drogenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [134]



Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts und der Hände, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Wimpern, Brennen und Jucken der Haut und überhäuften juckliche Hautunreinlichkeit und alle Runzeln verschwinden sofort bei Gebrauch der absolut unschädlichen

Crème Iris.

Der Teint wird bei regelmässigem Gebrauch blendend weiss. Die Wirkung ist eine auffallend rasche und wirklich frappante.

Crème Iris in Verbindung mit

Crème Iris Seife

sind die anerkannt vollkommensten Präparate zur Teint- und Hautpflege und sollten bei jedermann, der Wert auf sein Aussehen legt, auf dem Toiletetisch zu finden sein.

Preis p. Topf (auch Reisetube), enorm ausgiebig, Crème oder per Carton (à 3 Stück), Seife Fr. 2, erhältlich in allen Apotheken, besseren Coiffeurgeschäften oder direkt von der Hauptniederlage für St. Gallen und Umgebung: C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke, St. Gallen. [268]

"VICTORIA" Nähmaschinen

Eingetr. Schutzmarke.
Waarenzeichen 8698.
Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.
Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.
Alleinige Fabrikanten: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.**

Versende nur selbst geernteten, aus- geschleuderten (O F 9438)

Honig

inklusive Packung und Porto:

1. Honig vom Ober-Engadin und La Rôsa, 1700—2000 Meter über Meer: Kilo 1 2 3 4 ½ 10

Fr. 3.65 6.75 10.— 14.80 30.—

2. Honig von Poschiavo

1000 Met. ü. M.: Kilo 1 2 3 4 ½ 10

Fr. 3.15 5.75 8.50 12.55 25.—

3. Buchweizen-Honig

(dunkel, von spezifischem Geschmack) Kilo 1 2 3 4 ½ 10

Fr. 2.15 3.75 5.50 7.95 15.—

4. Abieger

von verschiedenfarbigen, grossblumigen Poschiavo-Neiken

exkl. Packung und Porto: à Fr. 1 per

Stück, 10 Stück 8 Fr.

Johs. Michael, Pfarrer in Poschiavo (Graubünden). [703]

J. Kihm-Keller

z. guten Quelle [577]

Frauenfeld.

Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche-Fabrikation

Braut-Ausstattungen

in feinsten und solidester Ausführung.

Herren- und Damen-Linge

Damen- und Kinderschürzen

Diplome I. Klasse.

Katalog und Muster umgehend franko.

Zum Aufpolieren v. Gold- und Silberwaren empfiehlt sich den

geehrten Damen [699]

Frau Karl Scherraus, Poliseuse

Linseubühlstrasse 39, St. Gallen.

Rheumatismus

rheumat. Zahn- und Kopfschmerzen etc. beseitigt man zuverlässig, rasch und billig durch Tragen des berühmten

Magneta-Stift.

Preis 70 Rp. per Stück samt Anweisung.

Nachnahme - Versand durch J. A. Zuber, Herrenhof, Oberuzwil, Kt. St. Gallen. [724]

Grosser Kaffee-Abschlag.

5 Kilo Kaffee, kräft. u. reinschm. Fr. 8.90

5 „ Kaffee, extra fein „ 10.30

5 „ echt Perlkaffee, hochf. „ 12.10

729] J. Winiger, Boswyl (Aargau).

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver.

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

Aux Nouveautés de Paris

St. Gallen 14 Multergasse 14 St. Gallen

Grösstes Trauer- und Modengeschäft der Ostschweiz

Saison-Eröffnung

Unübertreffliche Auswahl in garnierten Hüten von den billigsten bis zu den elegantesten, sowie in Modellhüten, Nouveautés und sämtlichen Fournituren für Modes.

Bekannt für reelle Bedienung und billige Preise.

Es empfiehlt sich höchlichst

[727 (M638G)]

Mme. A. Knöpfel.

Der Laden ist Sonntags von 10—3 Uhr offen.

St. Galler**Stickerereien**

und

Rideaux.

Bestickte Festons, Bänder und Einsätze in allen Preislagen.

„ Roben für Damen und Kinder in verschiedenen Stoffen.

„ Schürzen in geschmackvollen Façons. [722]

Solideste Ausführung bei billigsten Preisen.

Beste Bezugsquelle für Weissnäherinnen und Bräute.

Depot-Abgabe an gutgehende Ladengeschäfte.

H. Schätti, Broderie-Versand, St. Gallen.**Machen Sie einen Versuch**

mit Bergmann's Liliemilch-Seife, und Sie werden finden, dass dieselbe den guten Ruf, welchen sie sich infolge ihrer hervorragenden kosmetischen Eigenschaften bei allen Schichten der Bevölkerung erworben hat, mit Recht verdient, und sie jeder andern Toilette-seife vorziehen. (H 1216 Z)

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Nur echt von [296]

Bergmann & Co.**Dresden****Zürich****Tetschen a/E.**

Man verlange ausdrücklich die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

denn es existieren viele wertlose Nachahmungen.

Schweizer Frauen

probiert und verwendet zum Bohnenkaffee die beliebten

Lotzwyler Kaffeesurrogate

wie:

**Prima Feigenkaffee
Cichorienkaffee****Zucker-Essenz
Gesundheitskaffee**

NB. Zeugnisse von ersten Schweizerfamilien im In- und Auslande, sowie von Kantonschemikern beweisen die vorzügliche Güte dieser gesunden und billigen Fabrikate. [704]

**Ausstellung Genf.
Goldene Medaille**

mit besonderer Anerkennung der Jury wurde als höchste Auszeichnung zu Teil der

Sterilisierten Alpenmilch**Berner Alpen-Milchgesellschaft**

[98] In allen Apotheken. (H 180 a Y)

Zuverlässigste Kinder- und Krankmilch.**Burk's Pepsin-Wein.**

(Pepsin-Essenz, Verdauungsfähigkeit.)

Prämiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881,

Wien 1883, Leipzig 1892.

In Flaschen à ca. 100 gr Frs. 1.70, à 250 gr Frs. 3.40, à 700 gr Frs. 7.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer

Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlriechendes, mit griechischem Wein bereitetes,

diätetisches Mittel dienlich bei schwachem oder verdor-

benem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,

bei den Folgen des übermässigen G-nusses v. Bier u. Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken. [555]

Engroslager bei: **A. G. Visino**

Apotheker, Romanshorn.



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Gelegentlich der Wiederherstellung des Handelsvertrages zwischen der Schweiz u. Frankreich, bringen wir zur gefl. Kenntniss, dass wir wie vorher, die Zollfreie Versendung der Bestellungen mit einem Preiszuschlage von 5 % übernehmen.

Die geehrten Damen, denen unser neuer Winter-Catalog nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Co, Paris.richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei.**

Eignes Speditionshaus für die Schweiz,

in BASEL, 14, Aeschengraben, 14.

Tannerin

Wichse der Zukunft

Beste Wichse der Welt.

Man probiere das

TANNERIN

Zu beziehen in jeder Droguerie-, Spezerei- und Schuhhandlung.

Erfinder und alleinige Fabrikanten

F. Tanner & Cie.

Frauenfeld (Schweiz).

[728] (F 2926 Z)

H. BRUPBACHER & SOHN ZÜRICH

Verlangen Sie gefl. Muster & Prospekte

Neuheit!**Heureka-Artikel****Heureka-Stoff (H5552Z)
Heureka-Wäsche
Heureka-Kissen
Heureka-Krankenmatratze
Heureka-Binden [14]****Reform-Artikel****Sämtliche Leib- und Bettwäsche
Reform-M-Binden, Reform-Sohlen****Torf-Woll-Wäsche**

Das beste Gewebe gegen Gicht und Rheumatismus. Leibchen, Hemden, Hosen, Strümpfe, Binden etc. für Damen und Herren. Prospekte gratis.

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**Naturheilanstalt Glotterbad.**

Im badischen Schwarzwald. Stationen Freiburg und Denzlingen. Dirigierender Arzt: Oberstabsarzt a. D. Dr. Katz. Arznellose Heilweise. Naturgemässe Diät. Das ganze Jahr, Sommer und Winter geöffnet. Prospekte frei durch die Badeverwaltung. (H 81705) [682]

September und Oktober Traubenkur.**Hausfrauen!**

Das Praktische, Warmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion. — Billige Preise. — Meterweise Abgabe.

Muster auf Verlangen sofort.

Schatzmann & Co. in Zofingen.

== Hausverdienst == für Frauen und Töchter.

Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen Original „Lamb“-Strickmaschinen. Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht.
Die Vertreterin: (H 2199 Z)
Fr. Schildknecht-Eisenring, Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2900 Q)
29 Freiestrasse 29
„Zum Ehrenfels“
Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition. Holz- und Metallmöbel, Skulpturen, Barockarbeiten (Tücher und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeleisen werden auf feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Porzellan, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in reichster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (624)
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Töchterpensionat
Kunstgewerbe und Frauen-Arbeitschule
Zürich-Enge, Lavaterstr. 75.
Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin (H 2659 Z) [531] Fr. Schreiber.

Rouleaux grosse Auswahl billigt
Alder-Mohl, Neugasse 43
St. Gallen.

Chem. Waschanstalt, Kleiderfärberei
Appretur-, Dekatur- und Imprägnieranstalt
Sprenger-Bernet, St. Gallen.
Sorgfältige, schnelle Bedienung. (719)
Telephon Nr. 87.

Arts für Damen.
Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebernahme von Handstickereien jeglicher Art für Tisch-, Leib- und Bettwäsche. Einzelne Buchstaben, Monogramme, Namen etc. in einfacher bis reichster Ausstattung zu massigen Preisen. — Geschmacksvolle Zeichnung und Ausführung durch prima Appenzeller Stickerinnen werden zugesichert.
Achtungsvoll [368]
Frau V. Ehrsam,
FLAWIL (Kt. St. Gallen).

Vorhangstoffe
eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigt das Rideaux-Geschäft [446]
J. B. Nef, z. Merkur, Herisau.
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Laubsäge
-Utenillien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl [659]
Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.
Preislisten auf Wunsch franko.

Die Lachener

Fleischbrühesuppenrollen
Kinderhafermehle
Haferflocken
Erbs-, Reis- und Gerstenschleimhülle
Dörrgemüse
sind von unübertroffener Güte.
Überall verlangen.
M. Herz, Präservenfabrik Lachen
a. Zürichsee. [615]

Konfektion und Kleiderstoffe
für
Damen und Mädchen
Blousen, Taillen, Unterröcke.
Stets das Neueste der Saison
in grösstmöglicher Auswahl äusserst billig
empfiehlt das Spezialgeschäft von
Jules Pollag
Multergasse 1 St. Gallen zur Laterne
Prompte Anfertigung nach Mass von
Konfektions und Kostumes unter
Garantie.
Trauerkleider innert 30 Stunden.

Gesucht:
eine tüchtige
Ober-Büglerin
in ein Lingerie-Geschäft. Jahresstelle, guter Lohn und gute Behandlung. Eintritt kann sofort geschehen.
Offerten unter Chiffre F 715 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.
Eine kräftige, treue und reinliche Person, welche im Waschen und Putzen tüchtig ist, zur [717]
Besorgung einer Badeanstalt.
Selbständig. Jahresstelle. Freundliche Behandlung. Eintritt sofort.
Zu erfragen bei Frau Herrmann-Volmar, Drahtzugstrasse 53, Basel.

Telephon 1478 **Chinawein mit Malaga** Telephon 1478
aus bester Königschinarinde und rotgoldenen Malaga nach neuer bewährter Methode bereitet, sämtliche wirksamen Bestandteile derselben in vollstündiger, haltbarer Lösung enthaltend, den ausländischen Präparaten völlig gleichwertig bei bedeutend billigerem Preise, empfiehlt als bekanntes, vorzügliches Mittel bei Schwächezuständen, Blutarut, Appetitlosigkeit, lang andauernder Rekonvaleszenz mit oder ohne Eisen.
Heinrich Jucker, Apotheker.
vorm. C. Fingerhut, Kreuzplatz, Zürich V.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
Herbst- und Winterstation für Erholungsbedürftige.
Koch- u. Haushaltungskurse.
[932] Beginn der nächsten Kurse:
September — November — Januar — März.
Spezialkurse von 6 Wochen das ganze Jahr.



An- und Verkauf
seltener Briefmarken
Ankauf ganzer Sammlungen.
A. Bindschedler-Schoop
St. Gallen. [568]

Gebrüder Hug & Co.
Basel.
Grösste Auswahl
von
MUSIK
und
INSTRUMENTEN
ALLER ART.
HARMONIUMS
[526b] von Fr. 110.— bis 3000.
Terminzahlungen. Vorteilhafte Bedingungen.

Wer eine Stelle zu vergeben hat
insertiert stets mit Erfolg in der
Schweizer Frauen-Zeitung.

Hôtel-Pension
Montreux
des Bains
neben dem Kursaal
wieder eröffnet.
Schöne, sonnige und ruhige Lage, Garten und Terrasse. Gute Küche, reelle Weine und mässige Preise. Alle Arten Bäder zu ermässigten Preisen für die Pensionäre. (H 4953 M)
Besitzer: Ch. Weber.

Familien-Pensionat
für junge Töchter [679]
Campagne les Jordils — Onchy-Lausanne.
Auf 1. November können noch einige Töchter aufgenommen werden. Sorgfältige Pflege, vorzüglicher Unterricht, Lehrer im Hause. Pensionspreis Fr. 800.—900 je nach Zimmer. Meedames Burdet. — Referenzen: Frau Amrein-Vogt, Weggigasse 27, Luzern; Herr Prof. Amrein, Kleinberg, St. Gallen. (H 11312 L)

Chaumont-Neuchâtel.

Ecole-pension. Mes demoiselles sœurs Leuba reçoivent en pension des jeunes filles désireuses d'apprendre le français. Vie de famille. — Prix de la pension par an Fr. 750. — Leçons de piano et blanchissage à part. — Références Messieurs les pasteurs F. de Rougemont, Dombresson (Val de Ruz), Ecklin à Bâle, St. Martin. (H 9222 N)

Eine Tochter
aus achtbarer Familie, welche eine gute Haushaltungsschule genoss, hat, wünscht, wenn möglich privat, eine Stelle. Französische Schweiz würde vorgezogen.
Anmeldungen unter Chiffre A 709 F an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Eine intelligente Tochter
könnte unter günstigen Bedingungen das
Weissnähen
gründlich erlernen. Kost und Logis im Hause. Gefl. Offerten unter Chiffre C L 725 an das Annoncenbureau.

Lehrlingsgesuch.
Bei einem tüchtigen Bau- und Möbelschreiner kann ein ordentlicher, kräftiger Junge ohne Lehrgeld sofort eintreten. Näheres durch Haasenstein & Vogler, Multergasse 1, St. Gallen. [721]

Inserate
für die
Amerikanische Schweizerzeitung
NEW YORK
besorgen prompt und billigt die Vertreter für die Schweiz
Haasenstein & Vogler
Annoncen-Expedition A.-G.



besten Güte ist der **Eisenbitter** von Joh. P. Mosimann, Apoth. in Langnau i. E. — (Aus Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des s. Z. berühmten **Mich. Schuppach** dahier.) — In Schwächezuständen, wie: **Magenschwäche, Blutarut, Nervenschwäche, Bleichsucht**, ungemässigt und überhaupt zur **Auffrischung der Gesundheit** und des **guten Aussehens unübertroffen: gründlich blutreinigend.** — Alt bewährt. — Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2/3, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.** [712] (H 8900 Y)

Ein Magenmittel — von
besten Güte ist der **Eisenbitter** von Joh. P. Mosimann, Apoth. in Langnau i. E. — (Aus Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des s. Z. berühmten **Mich. Schuppach** dahier.) — In Schwächezuständen, wie: **Magenschwäche, Blutarut, Nervenschwäche, Bleichsucht**, ungemässigt und überhaupt zur **Auffrischung der Gesundheit** und des **guten Aussehens unübertroffen: gründlich blutreinigend.** — Alt bewährt. — Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2/3, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.** [712] (H 8900 Y)

Der Sohn eines waadtländischen Lehrers, ehemaliger Schüler des Collège in Orbe, der deutschen Sprache mächtig, wünscht für 15. November einige

junge Leute

welchen er französischen Unterricht geben würde, in Pension zu nehmen. Unbedingte Beaufsichtigung, gute Behandlung und Familienleben werden zugesichert. Anfragen sind zu richten an H. Paul Amberson, Essert-Pittet, Waadt. Referenzen: Herr Pfarrer Peyrollaz in Epandés. (H 12101 L) [705]

Gesucht:
auf 20. Oktober zu einer Familie von 3 Personen ein kräftiges, williges, reines

Mädchen
das etwas vom Kochen versteht und die Hausgeschäfte zu besorgen hat. Lohn nach Uebereinkunft. Sich zu melden unter Nr. 726 F an das Annoncenbureau.

Aus einem Konkurs offeriere:
40,000 Liter Rotwein
Couperwein, hochgrädig 100 Lt. Fr. 30 kräft. Tischwein (gallisiert) 100 „ „ 21 200 schwere, bereits neue, eichene Fässer mit Türl, ca. 600 Lt. haltend, à Fr. 22 730] **J. Winiger, Boswyl** (Aargau).